sie provisorisch die höchste Gewalt übertrugen; gleich nachher wählte man im Lande 48 Bevollmächtigte, welche im September 1849 zusammentraten, um eine Verfassung zu entwerfen. Unter diesen Delegaten befanden sich auch Creolen, Deutsche und Engländer. Die Versammlung berieth zu Monterey vom 4. September bis zum 13. October die Verfassung unter dem Vorsitze eines baumlangen Kentuckiers, Robert Semple, der das erste Zeitungsblatt in Californien gedruckt hatte; die Sclaverei wurde ausgeschlossen. Am Schlusse der Berathung feuerte man 31 Kanonenschüsse ab; Californien hatte seinen Stern dem sternenbesäeten Banner der grofsen Union hinzugefügt. Der Bundescongrefs genehmigte im September 1850 die Aufnahme nach langen und heftigen Erörterungen, und Californien schickt seitdem Senatoren und Repräsentanten nach Washington.

VII.

Die Provinz Catamarca in der argentinischen Conföderation.

(Schlufs.)

Bodenbeschaffenheit und Cultur. — Sollen wir in Bezug auf Cultur- und Vegetationsverhältnisse das Charakteristische der Provinz Catamarca in Kürze hervorheben, so möchten wir sagen, dafs sie vorzugsweise ein Land der Obstbaumzucht ist. Sie ist dem Wendekreise nahe genug, um die edlern Früchte des Südens zu zeitigen, und besitzt in ihren höher gelegenen Theilen auch die für die Fruchtbäume Mittel-Europa's geeignete Temperatur: die Pflege des Obstbaums bildet daher eine Hauptbeschäftigung eines grofsen Theils der Bevölkerung und eine wichtige Grundlage des Handelsverkehrs und einiger Industriezweige. Ungefähr eben so bedeutend ist die Viehzucht, sowol in den Llanos wie auf den Alpen. Der Ackerbau scheint dagegen in Folge der Trockenheit der Luft keiner allgemeinen Ausdehnung fähig zu sein, obgleich der jungfräuliche Boden an sich meistens sehr fruchtbar ist und, wo er bewässert werden kann, an Mais und Weizen achtzig- bis hundertfältig tragen soll; die Jagd liefert nur in den nördlichen und westlichen Departements einen Ertrag; von der Fischerei kann bei dem Mangel an Flüssen und Seen natürlich gar nicht die

Rede sein, und nur der Bergbau, der neuerdings wieder gröfsere Aufmerksamkeit erregt hat, verspricht eine steigende Entwickelung.

Zur Vervollständigung der im vorigen Artikel enthaltenen Angaben über die Bodenerhebung Catamarca's wird es sich empfehlen, wenn wir, statt uns im Allgemeinen über die Producte der Provinz und über die Beschäftigung ihrer Bewohner zu verbreiten, die einzelnen Departements der Reihe nach in diesen Beziehungen durchgehen. Die Cultur steht hier noch auf der ersten Stufe; nur der Ackerbau macht hin und wieder Anstrengungen, der Natur abzugewinnen, was sie nur einer sorgsameren Bemühung zu gewähren Willens ist, — so dafs die Lebensweise der Menschen hier noch sehr deutlich die Beschaffenheit des Landes abspiegelt.

Die Bewohner der Departements Ancaste und del Alto beschäftigen sich überwiegend mit Viehzucht. Wie bereits erwähnt, besitzen sie östlich von der Sierra in den Llanos einen weidenreichen Landstrich von 30 Leguas Länge und 9 Leguas Breite, auf welchem zahlreiche Etablissements von Heerdenbesitzern zerstreut sind. Die Heerden bestehen hauptsächlich aus Rindvieh und Schaafen, doch ist die Zucht der letzteren auf den Alpen beträchtlicher, — vermuthlich weil die mannichfaltigen Stachelgewächse, mit denen auch dieser Theil der Llanos bedeckt sein wird, dem Wollenvieh schaden. Nur in vereinzelten Niederlassungen hat man sich überwiegend der Zucht von Pferden und Maulthieren zugewendet, obgleich der Bedarf an Lastvieh in den benachbarten Gebirgsgegenden sehr beträchtlich ist; gewöhnlich züchtet man von diesen Thieren nur so viele, als die Bewachung der Heerden und das wirthschaftliche Bedürfnifs erforderlich macht, und begnügt sich damit, Maulthiere in den südlicheren Provinzen aufzukaufen und sie in grofsen Schaaren über die Grenze nach Bolivia auszuführen. Im Allgemeinen leidet die Viehzucht in den Llanos durch den Mangel an Quellen: man mufs sich mit Brunnen begnügen, zuweilen sogar mit dem in künstlichen Reservoirs, in umwallten Vertiefungen aufgefangenen Regenwasser. An die Anlage von Pumpen hat man noch nicht gedacht, obgleich bei jedem der gegenwärtigen Brunnen zwei Menschen und ein Pferd verwendet werden müssen, um die plumpen Wassereimer in die Höhe zu heben. Günstiger sind in dieser Beziehung die Gebirgsbewohner gestellt, die auf quellenreichen Gehängen eine noch ausgedehntere Viehzucht treiben und namentlich grofse Schaf- und Ziegenheerden halten.

In Vieh besteht demnach der Hauptreichthum der Bergbewohner. Sie führen jährlich über 1000 Stück nach den westlichen Theilen der Provinz und nach Rioja, versorgen sowol die Hauptstadt wie Valle Viejo und Piedra Blanca mit Fleisch, und das durch diese Verhältnisse

begünstigte Gewerbe der Viehhändler nährt sich, wie bemerkt, auch durch den Umsatz der in anderen Provinzen aufgekauften Heerden. Hand in Hand geht damit die industrielle Thätigkeit. Die Bewohner beider Departements beschäftigen sich mit der Bereitung von Käsen, die während der Sommermonate, ja bis zum Juli, zahlreich ausgeführt werden, und namentlich mit der Gerberei, die für den Export nach Córdoba, San Luis, San Juan und Mendoza jährlich an 4000 Häute liefert und die einheimischen Verfertiger von ledernem Geschirr, namentlich Reitzeug, mit dem erforderlichen Material versieht. Die zarteren Schaf- und Ziegenfelle werden zu Kleidungsstücken und Pelzen verarbeitet; aus Wolle und Ziegenhaaren weben die Weiber grobe Zeuge, Ponchos, Bettdecken, Säcke u. dgl., nicht blos für den häuslichen Bedarf, sondern auch, um dagegen die Erzeugnisse der Thäler eintauschen zu können.

Eine andere Nahrungsquelle könnte der Waldreichthum eröffnen, der diese beiden Departements vor den anderen vortheilhaft auszeichnet. Leider führt die Denkschrift die Waldbäume nur nach ihren einheimischen Namen an, mit denen zuweilen in den verschiedenen Provinzen verschiedene Species bezeichnet werden und die mir zum Theil unbekannt sind. Auf den Ebenen befinden sich Gruppen von Algarroben (*Prosopis siliquastrum*), Quebracho's [1]), Chañarales, Talas und Cebiles. Der zuletzt erwähnte Baum, dessen Rinde in den Gerbereien benutzt wird, kommt auch auf dem Gebirge vor. Aufserdem wachsen hier der Mato (seine Rinde ist ein kräftiger Gerbestoff), der Arrayan (nach Philippi eine Buchenart, nach Gay bezeichnen die Chilenen sowol *Eugenia apiculata*, wie *Myrtus coquimbensis* damit; er soll in Catamarca Bauholz gewähren), der Moye, Palo Cruz, Aliso [2]), Lapacho, Guitiguih, Coco, Chachal (?) und der Nufsbaum. Von diesen sollen der Chachal, der Mato und aufserdem noch der Piquillin reichliche und angenehme Früchte tragen. Bauholz (*madera de construccion*) liefern der Wallnufsbaum, der Arrayan, Cebil, Lapacho, Moye, Quebracho, Guitiguilí, und aufserdem die nicht unter den Bäumen dieser beiden Departements aufgeführten: Pino (*Pinus Laricio* nach Gay), Cedro und Pacará, der stattlichste Waldbaum. Unter diesen Bäumen werden ebenso wie unter denen Chile's viele ein Holz besitzen, das sich durch schöne Färbung oder durch die Leichtigkeit, mit welcher es Politur annimmt, vorzüglich zu Tischlerarbeiten empfiehlt; aber die Industrie der Bergbewohner beschränkt sich jetzt auf die Verferti-

---

[1]) Nach Gay *Cassia emarginata*, die in Colchagua, Valparaiso und Aconcagua an der See wächst. Der Quebracho soll aber Bauholz gewähren.

[2]) Die Brochure über Tucuman nennt ihn *árbol de lugares frios*.

gung der rohesten Geräthschaften, und selbst in der Hauptstadt ist die gewerbliche Thätigkeit noch sehr wenig vorgeschritten.

Da zu diesen Departements die heifsesten Districte der ganzen Provinz gehören, sollte man erwarten, dafs sie auch in den Producten des Acker- und Gartenbaues die gröfseste Mannichfaltigkeit zeigen würden. Aber die warmen Llanos im Osten der Sierra werden nur als Weideländereien benutzt und in den Gebirgen hat die Landwirthschaft mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Doch geben auf vielen Gehängen Mais und Bohnen (*frijoles*, *Phaseolus vulgaris*) reichliche Ernten; namentlich gedeihen die letzteren in dem kühlen Gebirgsklima sehr gut und werden ihrer vorzüglichen Qualität wegen von den Bewohnern der benachbarten Thäler mit Vorliebe gesucht. Sie bilden in Chile die gewöhnlichste Speise des gemeinen Mannes, und ihr Anbau empfiehlt sich in Gebirgsgegenden — abgesehen von den klimatischen Bedingungen unter dieser Breite — hauptsächlich dadurch, dafs sie auf den steileren Gehängen, deren Bearbeitung mit dem Pfluge unmöglich ist, angepflanzt werden können. Auch die Obstsorten, die in beiden Departements gewonnen werden, verrathen das kühlere Klima; allerdings reifen hier zwei Arten Feigen von guter Qualität, und Pfirsiche; auch der Weinstock trägt in den kleinen Gärten reichlich, wenn die Traube auch einen eigenthümlichen Geschmack besitzt; aber die Hauptsorten scheinen doch Birnen, Kirschen und Aepfel zu sein; und dafs auch diese nicht gerade im Ueberflufs vorhanden sind, lehrt die Bemerkung, dafs die Gebirgsbewohner im Thale trockenes Obst einkaufen. Von Gartengewächsen wird nur die Wassermelone erwähnt, von anderen Nutzpflanzen ein Strauch, Añilcillo, der die Indigopflanze ersetzt.

Ob die Sierra de Ancaste mineralische Schätze bewahrt, ist noch unbekannt. In Babiano, am Ostabhange, befinden sich Gypsgruben, die aber wenig benutzt werden.

Die Gebirgsbewohner, sagt der Verfasser der Denkschrift, haben so wenig Bedürfnisse, dafs sie jährlich nicht mehr als 11,000 Piaster für überseeische Waaren ausgeben. Sie haben keine Neigung, ihre Lage zu verbessern, und nicht einmal Sinn für bequeme, reinliche und gesunde Wohnungen oder ein ordentliches Mobiliar. In schmuzigen Hütten und von Flöhen belästigt führen sie ein ärmliches und unerfreuliches Leben.

Viel angebauter ist das Departement Piedra Blanca. Schon sein östlicher Theil, das Thal von Paclin, besitzt einen fruchtbaren Ackerboden, auf dem viel Taback gewonnen wird, ohne dafs sein Anbau besondere Mühe verursacht. Ramon Gil Navarro schätzt in einer Abhandlung, deren Schlufs in der Nummer des Nacional Argentino vom

30. September 1855 abgedruckt ist, den Ertrag auf 5 — 600 Cargas, jede zu 600 Bündeln [1]); an Qualität soll dieser Taback den chilenischen weit übertreffen, doch ist die Behandlung desselben mangelhaft, und es fehlt namentlich an Pressen, um den Export des Products zu erleichtern. Noch bewohnter ist das Thal von Piedra Blanca, durch welches der Weg von Catamarca nach Andalgalá führt. In ihm liegen auf einer Strecke von 7 Leguas Länge und 2 Leguas Breite die einzelnen Gehöfte, welche die Ortschaften Callesita, Piedra Blanca, Pomansillo und Puerta bilden, zerstreut, umgeben von ihren Ackerfeldern, die durch zahlreiche von dem Flusse ausgehende Canäle und Gräben nach einem wohlgeordneten und Niemand beeinträchtigenden System bewässert werden. Dieses Thal ist der Hauptsitz der Obstcultur und des Weinbaues. Es producirt Pfirsiche, Granatäpfel, die das ganze Jahr hindurch conservirt werden können, Trauben, die vom 20. Januar bis Mitte September frisch und schmackhaft bleiben, Rosinen, Nüsse, Lucuma's [2]), Quitten und einen Wein, der zu den besten der Provinz gerechnet wird. Die Bewohner suchen diesen Fruchtreichthum dadurch möglichst zu verwerthen, dafs sie Fruchtsäfte, Eingemachtes u. dgl. bereiten oder das Obst trocknen und ausführen. Auch die Bereitung von Liqueurs und die Branntweinbrennerei ist durch die Landesproducte in Aufschwung gekommen. Das Thal ist übrigens schlecht bewaldet und liefert den Bewohnern nur Brennholz; an den Ufern des Flusses wächst das „Leberkraut" Berro (*Cardamine nasturtioides et officinale* nach Gay), auf den Höhen eine Unzahl von Blumen, auch Sassaparille, Schlangenwurz, Cichorien, Eppich, Sevenbäume, Deradilla, Chanchalagua und Savia, deren Namen wohl nur falsch gedruckt sind für Doradilla (Milzkraut). Canchalagua (*Erytraea chilensis* nach Gay) und (vielleicht) für Salvia (*Sphacele Lindleyi* nach Gay).

Vorzüglich anmuthig soll der Anblick der Ortschaft Puerta sein, deren Gebäude auf Anhöhen liegen, welche eines der lieblichsten Thäler einschliefsen. Hier gedeihen Aprikosen, eine besondere Feigenart (*uñigales*), alle anderen oben erwähnten Früchte und ein vorzüglicher Wein. Mitten durch die Gärten fliefst der Rio del Valle, der in der Nachbarschaft seinen Ursprung nimmt. Aber je mehr man von hier seitwärts in das Gebirge dringt, desto mehr überwiegt der Ackerbau und end-

---

[1]) Mafse und Gewichte sind nicht blos innerhalb der ehemaligen spanischen Besitzungen in Süd-Amerika, sondern zum Theil selbst in den Staaten der argentinischen Conföderation verschieden. Da mir specielle Angaben für die Provinz Catamarca meist nicht vorliegen, behalte ich die einheimischen Namen bei. Die Carga rechnet B. Ruzo zu 14 Arrobas. Sie beträgt also 350 span. oder c. 300 preufs. Pfund.

[2]) Die Verbreitungssphäre der beiden Lucuma-Arten, die in Chile vorkommen, *L. valparadisea* und *L. obovata*, reicht südwärts nur bis in die Breite von Valparaiso und Santiago.

lich die Viehzucht. Die Ortschaften Rodeo und Ambato haben kleine Bäche, die sich später in den Rio del Valle ergiefsen; sie beschäftigen sich mit dem Anbau von Taback, Weizen, Mais und Bohnen, die einen „regelmäfsigen", also wol nicht erheblichen Ertrag liefern, und zum Theil auch mit der Viehzucht. In den Ortschaften Valcosna und San Antonio, die östlich von der Strafse ebenfalls im Gebirge und auf quellenreichen Gehängen liegen, scheinen sich die Bewohner ausschliefslich mit der Viehzucht zu beschäftigen.

Die nördlichen Theile des Departements hängen mit den so eben beschriebenen durch eine 3 Leguas lange Gebirgsschlucht, La Puerta, zusammen [1]). Die Cultur der gleichnamigen Ortschaft setzt sich noch eine Legua weit nordwärts fort, dann verengt sich das Thal, der nach Andalgalá führende Weg mufs mehrmals den Gebirgsbach überschreiten, der sich durch die Schlucht hindurchdrängt, und ist nicht in einem solchen Zustande, dafs der Transport an dieser Stelle nicht mit Schwierigkeiten und oft mit Verlusten verknüpft sein sollte. Auf den umliegenden Höhen, deren „Temperatur frisch ist und die Hitze der Hundstage nicht fühlen läfst", weiden Heerden von Rindvieh, Schafen, Maulthieren und Pferden; an einigen Orten werden auch Esel gezüchtet.

Der Feldbau beginnt wieder mit den Ansiedlungen, welche die Ortschaft Pucarilla bilden. Hier wie in Singuil tragen zwar die Pfirsichbäume reichliche Früchte; aber den Hauptertrag liefern doch die ergiebigen Ernten von Mais, Weizen und Bohnen, die von den Bergwerksbesitzern des benachbarten Departements Andalgalá oft schon auf dem Halme aufgekauft werden; Singuil producirt auch Taback. Auf den Höhen wird in einem ausgedehnten Mafsstabe Viehzucht getrieben. „Diese Ortschaften," sagt die Denkschrift, „vereinigen mit einem frischen und gesunden Klima eine malerische und angenehme landschaftliche Scenerie. Die Vegetation wird durch den ersten Frühlingsregen belebt und erhält sich frisch durch starken nächtlichen Thau. Die ganze Gegend ist reich an Weiden; der Boden besteht überall auf den niedrigen Hügeln aus einem reinen steinlosen Thon; Bäume erblickt man hier nicht, aufser einigen Gruppen in den Schluchten, und den Wallnufs-, Pfirsich- und Feigenbäumen und Rosengebüschen in der Nähe der Ortschaften."

Die Hauptstadt Catamarca, welche jetzt 5150 Einwohner zählt, war, wie wir bereits in dem früheren Artikel erwähnten, ursprünglich im Thale von Londres nicht weit von dem Fufse der Cordillera gegründet worden, sah sich aber hier durch die Angriffe der Calchaquies-

---

[1]) Der Ort Puerta liegt am südlichen Eingange der Schlucht, — bei der Correctur der Karte ist mir dieser Fehler entschlüpft.

Indianer, die sich in den Anden behaupteten, dermafsen bedroht, dafs man sie nach dem Valle Viejo verlegte. Hier hatte sie von den Ueberschwemmungen zu leiden, denen das Thal ausgesetzt ist, so dafs die Bewohner an einen etwas westlicher gelegenen Punkt, an den Fufs der Sierra von Ambato übersiedelten. Dies geschah im Jahre 1683 in Folge einer königlichen Ordre, die vom 16. August 1679 datirt war. Der Flufs, an dem die Stadt jetzt liegt, entspringt 10 Leguas von ihr auf der eben genannten Sierra; sein Wasser wird, ehe er die Stadt erreicht, in 9 Canälen abgeleitet, welche die 9 Strafsen der Stadt durchschneiden. Schon hieraus erhellt, dafs der Ort weitläuftig gebaut ist. Die Strafsen sind, nach Ramon Gil Navarro, breit und regelmäfsig, die Häuser geräumig und von grofsen und schönen Orangengärten umgeben, aus deren dunkelm Grün die weifsen Gebäude hervorblicken. Die Canäle, welche das Wasser des Flusses vollständig absorbiren, dienen dazu, die Gärten zu bewässern und die in den Häusern angelegten Bäder mit Wasser zu versehen.

Die industrielle Thätigkeit der Bewohner ist gering: es finden sich unter ihnen die gewöhnlichsten Handwerker, Zimmerleute und Maurer, Sattler, Schuster, Schneider, Schmiede, Goldschmiede und Bötticher; aber ihre Arbeit ist mittelmäfsig und wird theuer bezahlt. Mit der Verfertigung von Uhren beschäftigen sich einige Personen aus Liebhaberei: ein Franziscaner, der Talent zur Mechanik besitzt, hat neuerdings eine richtig gehende Thurmuhr zu Stande gebracht. Von Bedeutung scheint nur die Fabrication von Hüten aus Seide, Vicuña- und Schaf-Wolle zu sein, und wichtig für die Bewohner ist es, dafs in der Stadt fünf Mühlen existiren, deren Anlage in anderen Theilen der Provinz durch die Wasserarmuth behindert wird. Aufser den städtischen Mühlen giebt es nur noch 5 im Valle Viejo, dessen Flufs der wasserreichste der ganzen Provinz ist, und je eine in den zum Rectoral gehörigen Ortschaften Concepcion, Santa Cruz und Portesuelo. Ein vorzüglicher Thon im Osten Catamarca's hat einige Ziegelbrennereien ins Leben gerufen, die das Tausend Bauziegel für 16 Piaster, das Tausend Dachziegel für 25 Piaster verkaufen.

Die unmittelbare Umgegend der Stadt hat einen steinigen Boden, der indefs der Anlage von Fruchtgärten nicht hinderlich zu sein scheint. Es werden in ihnen alle Südfrüchte gewonnen, Orangen und Citronen, Pfirsiche, Aprikosen, Feigen und Weintrauben. Erst auf den Bergen im Westen der Stadt bildet der Apfelbaum den Hauptbestandtheil der Obstgärten; hier werden auch andere Früchte eines kühleren Gebirgsklima's (*frutos de puna*) producirt und viel Kartoffeln gebaut. Im Süden befinden sich ausgedehnte Maisfelder.

Der Boden des Rectorals ist im Allgemeinen sandig. Alle Ort-

schaften desselben, besonders die östlichen (Portesuelo, Santa Cruz und Guaicama), treiben Wein- und Obstbau, und verführen die Producte desselben nach Santiago und Tucuman, wie nach den Gebirgsdepartements Ancaste und del Alto. Von besonderer Wichtigkeit kann die Cultur der Baumwollenstaude werden, die bisher nur im Rectoral und im Departement Piedra Blanca angebaut ist; obgleich die Bewohner geringe Sorgfalt darauf verwenden, ist die Qualität des Products doch von einer englischen Compagnie im Jahre 1825 sehr günstig beurtheilt worden, und es werden jetzt bereits 7—8000 Arroba's Baumwolle [1]) nach Córdoba exportirt, von denen das Valle Viejo allein 1500 bis 2000 liefert. Von anderen Nutzpflanzen werden noch Anis und spanischer Pfeffer erwähnt; der erstere wird zum Theil in den einheimischen Destillationen verwendet, zum Theil nach den Zuckerrohrpflanzungen in der Provinz Tucuman exportirt; der Pfeffer sucht einen Markt in Córdoba und Buenos Aires, und könnte, wenn er in ausgedehnterem Mafsstabe angebaut würde, nach Don Navarro's Ansicht eine der wichtigsten Einnahmequellen der Provinz bilden.

Auf den Ackerfeldern werden Mais, Weizen, Kichererbsen, Lupinen und Schminkbohnen (*alberjas* und *frijoles*) gebaut, die letzteren namentlich auf den frischen Höhen. Gemüsegärten finden sich überall; berühmt sind die Wassermelonen von Coneta. Die Heerden der Viehzüchter bestehen vornehmlich aus Hornvieh; die Schafzucht steht in zweiter Linie. Im Gebirge befinden sich aber auch Stutereien; Pferde und Maulthiere werden hier im Winter mit Gerste, im Sommer mit Luzerne (*alfalfa*) gefüttert. Bewaldet sind nur die Abhänge und Schluchten des Gebirges, besonders in der Umgegend von Concepcion; hier finden sich hochwüchsige Cedern, Wallnufsbäume, Sauces (*Salix Humboldtiana* nach Gay), der Palo borracho, der eine reichliche und feine Baumwolle trägt und dessen Stamm zu Badewannen ausgehöhlt wird, und zahlreiche andere Waldbäume (Arrayan, Cebil, Lapacho, Moye, Quebracho, Pacará, Guitiguilí). Auf den Ebenen zeigen sich dagegen nur Gruppen von Algarroben und zwei Arten Quebrachos, von denen das Holz der einen zu Wagendeichseln benutzt wird. Vorzüglich reich an Brennholz ist der District im Süden des Valle Viejo.

Die industrielle Thätigkeit der Landbewohner ist hauptsächlich auf Verarbeitung der Wolle und Baumwolle gerichtet; jene überwiegt in Portesuelo und den benachbarten Annexen, diese im Valle Viejo, wo gesteppte Bettdecken, Tisch- und Taschentücher und andere baumwollene Gewebe verfertigt werden. Der Handel beschäftigt sich mit der Ausfuhr von Wein, Weizen, der indefs auch in anderen Departements

---

[1]) Eine Arroba hat 25 span. Pfund, die etwas kleiner als die preufs. sind.

aufgekauft wird, Baumwolle und trockenem Obst (aus dem Valle Viejo allein werden jährlich 9—10,000 Arroba's [etwa 2000—2200 preufs. Centn.] getrockneter Feigen exportirt), und dem Ankauf von Zugvieh in den südlicheren Provinzen, das dann in grofsen Heerden weiter nordwärts nach Salta und Bolivia getrieben wird.

Pomán ist bis jetzt nur ein zum Fuerte gehöriger Bezirk, wird aber seiner Entlegenheit wegen fast immer als selbstständig behandelt. Sein anbaufähiges Land beschränkt sich auf einen 15 Leguas langen, aber schmalen District am Westabhange der Sierra von Ambato und wird jenseits des Flusses, an welchem die Ortschaften liegen, durch die grofse Salzwüste eingeengt [1]). Alle Niederlassungen besitzen kleine Wein- und Obstgärten, deren Früchte, Pfirsiche, Aepfel, Lucumas, Nüsse und Quitten getrocknet verkauft werden. Unter den Cerealien, die hier gebaut werden, wird nur Weizen angeführt, der in der Hauptstadt und in Tucuman Absatz findet. Wichtiger und allgemeiner ist die Zucht von Rindvieh, Schafen, Pferden und Eseln auf dem Gebirge, das auf diesem Abhange viel schwächer als auf dem östlichen bewaldet zu sein scheint. Es wachsen in dem Bezirk nur Viscos, Algarroben, mit deren Früchten die Maulthier-Caravanen gemästet werden, und Retamas (*Sarothamnus scoparius* und *Spartium junceum* nach Gay), die zu Weinpfählen benutzt werden, da sich ihr Holz in der Erde sehr verhärtet.

Das Ackerland des Bezirks von Andalgalá ist vielleicht eben so beschränkt; gleichwol entwickeln die Bewohner in anderen Beziehungen eine ungleich gröfsere Thätigkeit. Nur die Ortschaften Amanao und Villavil besitzen einige Getreidefelder; der Ertrag derselben entspricht aber so wenig dem Bedarf, dafs die Bewohner, wie wir gesehen haben, die Ernten des fruchtbareren, jenseits des Gebirges gelegenen Departements Piedra Blanca meist schon auf dem Halme aufkaufen und auch aus Santa Maria Mais einführen. Wichtiger ist schon die Zucht von Schafen, Eseln, Maulthieren und Hornvieh auf den Gebirgsabhängen im O. und N.; die hier wachsenden Alpenkräuter machen das Fleisch der Thiere schmackhaft und den von den Heerdenbesitzern bereiteten und innerhalb des Departements consumirten Käse fett. Am ausgedehntesten ist jedoch der Wein- und Obstbau. Die Weinberge des Hauptorts sind nicht blos in der Provinz, sondern auch in den be-

---

[1]) Auf dem Kärtchen habe ich zu den Namen der Ortschaften die Ortszeichen deshalb nicht hinzugefügt, weil die Denkschrift nur bemerkt, dafs die Ortschaften dieses Bezirks 15 Leguas südlich vom Fuerte de Andalgalá beginnen und sich eben so weit südwärts ausdehnen, ohne dafs die Entfernung der einzelnen von einander angegeben wird. Sie liegen sämmtlich am Rio de Pomán, der ihre Aecker bewässert.

nachbarten Landschaften berühmt. Von Früchten werden erwähnt Wallnüsse, Lucumas, Quitten, verschiedene Arten Birnen, Pfirsiche, gelbe und dunkle Pflaumen, Orangen, Limonen, Granatäpfel und Citronen, Melonen und Wassermelonen, Erdbeeren u. s. f.; alle Arten werden im Ueberflufs gewonnen. Daraus erklärt sich, dafs die Destillation von Liqueurs, die Bereitung von Fruchtsäften und Eingemachtem in diesem Departement am eifrigsten betrieben wird und die Grundlage für den auswärtigen Verkehr bildet. Don Navarro schätzt den Werth der hier bereiteten Liqueurs auf nicht weniger als 30—40,000 Piaster jährlich; nach Benedicto Ruzo führt das Departement jährlich für 18—20,000 Piaster Branntwein, für 8—10,000 Piaster Wein und Rosinen, für 2—3000 Piaster Fruchtsäfte nach Tucuman, ja selbst nach Bolivia und Peru aus. Von Tucuman tauscht es dagegen ein: Reis, Wollen- und Lederwaaren, Talg und Seife, Mais und Lastvieh. Andalgalá ist dadurch ein so belebter Handelsplatz geworden, dafs man hier beständig eine Anzahl von Maulthieren in Thätigkeit findet, die grofs genug ist, 1500—2000 Lasten nach jeder Richtung hin zu befördern. Unter den Gewerben ist aus demselben Grunde das der Bötticher in besondere Aufnahme gekommen; zum Verpichen der Fässer, das in diesem trockenen Klima von besonderer Wichtigkeit ist, bedient man sich eines Harzes, das von einem in dem Departement S. Maria häufig vorkommenden aber nicht namhaft gemachten Strauche gewonnen wird. Es wird mit Talg aufgelöst und als compacte Paste in Ziegelform versandt.

Einen neuen und bedeutenden Nahrungszweig hat diesem Departement der Bergbau auf Kupfer eröffnet, der in der Sierra del Atajo nicht weit von den Ortschaften Cholla und Amanao betrieben wird. Benedicto Ruzo versichert, dafs das hier gewonnene Metall nicht blos nach Buenos Aires, sondern auch nach der Küste des stillen Meeres geht; das Letztere ist um so merkwürdiger, da die nördlichen Provinzen Chile's, Atacama und Coquimbo, selbst überreich an Kupferminen sind und sich fast ausschliefslich mit dem Bergbau beschäftigen; sollte hier demunerachtet und trotz des weiten und beschwerlichen Transports über die Cordillera das im Fuerte gewonnene Kupfer noch mit Vortheil verwerthet werden können, so mufs die Ausbeutung der Kupferminen von Andalgalá mit eben so geringen, wie die im nördlichen Chile mit beträchtlichen Kosten verknüpft sein. Von den enormen Preisen, mit denen die nothwendigsten Lebensmittel in den Minendistricten der Provinz Atacama bezahlt werden müssen, kann man sich aus einer von Gillifs (I, p. 266) mitgetheilten Tabelle einen Begriff machen. Für 100 Pfund Weizen zahlt man z. B. 18—20 Dollars, für eben so viel Klee an einigen Gruben 5 oder 6 Dollars. In Andalgalá wird die

Unterhaltung der Arbeiter bedeutend billiger sein. Hier liefert der Bergbau bereits einen so reichen Ertrag, dafs das Departement seine überseeischen Bedürfnisse zum gröfseren Theile (20 — 25,000 Piaster) mit Metallen, den Rest (12,000 Piaster) mit Früchten bezahlt.

Im Departement Santa Maria tritt in Folge seiner hohen Lage die Cultur edler Obstarten gegen den Bau von Cerealien sehr in den Hintergrund. Die Pfirsiche reifen hier allerdings noch, vielleicht aber nur an mehr geschützten Stellen; denn von anderen Südfrüchten wird keine erwähnt. Die Trauben sind von schlechter Qualität; aufserdem werden nur Aepfel und Birnen gewonnen. Desto ausgedehnter ist der Ackerbau, besonders an Mais und Weizen; der erstere wird in grofser Menge nach den Departements Andalgalá und Belen, der letztere nach Tucuman exportirt; auch Kartoffeln werden namentlich auf den Berghalden im W. des Thales reichlich angebaut und zeichnen sich durch ihre Qualität vortheilhaft aus. Das Gebirge ist vornehmlich im Westen für die Viehzucht vorzüglich geeignet; alljährlich werden Heerden von Eseln über die Grenze nach Bolivia und Schafe nach Andalgalá und Belen geführt. Die hier bereiteten Käse rivalisiren mit denen von Tafí in Tucuman, den berühmtesten in der ganzen argentinischen Conföderation. Die Wolle der Schafe ist gut, aber bei dem Mangel an Pressen wird sie nicht in beträchtlicher Quantität ausgeführt, sondern innerhalb der Provinz von den Frauen zu einer Art Casimir unter dem Namen Cordillate verwebt. Dafs im Hochgebirge auch auf Vicuñas und Guanacos Jagd gemacht wird, haben wir bereits erwähnt; die letzteren finden sich im Westen sehr häufig in Heerden von 30 bis 40 Stück. Die Jagd wird von den Indianern des Gebirges auf Pferden betrieben; sie haben für das Fleisch der Guanacos eine besondere Vorliebe und verfertigen aus dem Felle derselben verschiedenes Riemwerk, welches dreimal so hoch im Preise steht, als das aus Ochsenhäuten.

Eben so bedeutend wie in dem vorigen Departement ist auch in diesem der Bergbau. Benedicto Ruzo bezieht sich auf eine Denkschrift des Mineralogen Hort über den Mineralreichthum der gesammten Provinz, die er dem Museo Nacional eingereicht hat; da sie uns nicht bekannt geworden ist, müssen wir uns auf die Notizen beschränken, dafs „3 Leguas nordnordöstlich von Balastro am Westabhange der Sierra von Anconquija“ durch eine anglo-amerikanische Gesellschaft Silberminen in Arbeit genommen sind, und dafs in einer anderen Grube „Santa Maria“ gediegenes Kupfer gewonnen wird, von dem Herr Benedicto Ruzo dem Museo ebenfalls eine Probe übersandt hat. Im Westen des Departements sollen sich zahlreiche Salz-Lagunen und unerschöpfliche Steinsalzlager befinden.

Das Departement Belen zeigt durch die verschiedenartige Cultur

seiner einzelnen Theile am deutlichsten, in welchem Grade das Land gegen Norden ansteigt. Bei seiner bedeutenden Ausdehnung von N. nach S. sondern sich in ihm klarer als in den anderen Departements die drei Zonen der Viehzucht, des Getreidebaues und der Cultur edler Obstarten. Im Norden, in der Umgegend der Laguna Blanca und westlich von dem lagunenreichen District Santa Maria's, befinden sich die ausgedehntesten Alpenweiden, auf denen man jährlich 3—4000, aus den verschiedensten Theilen der Conföderation zusammengetriebene und für den Export bestimmte Maulthiere und Esel überwintern läſst, um sie nach dem angreifenden Marsche hier wieder in einen guten Futterzustand zu versetzen, ehe man sie den bolivianischen Käufern vorführt. Die Bewohner dieser weidenreichen Plateau's beschäftigen sich mit der Zucht von Llama's und Schafen und der Jagd auf Vicuñas, an denen die kalten Gebirge reich sind (*abundan de vicuñas sus frigidos serros*). Die Cultur beschränkt sich auf den Anbau von Kartoffeln, die hier allerdings reichlich und in vorzüglicher Qualität gedeihen.

Südlich an dieses Land der Viehzucht lehnt sich das Gebiet des Getreidebaues, der das Hochthal von Gualfin, San Fernando und Ciénega charakterisirt. Auf den von dem Rio de Belen bewässerten Feldern wird vornehmlich Weizen gebaut, und das Product zum Theil nach Tucuman exportirt. Auch ausgedehnte Kleefelder befinden sich hier, die den Bedürfnissen der aus verschiedenen Gegenden hier zusammentreffenden Heerdentreiber genügen. San Fernando ist zugleich der Sitz der Bergwerksindustrie. Hier wohnt Don Jesus Maria Espeche, der Entdecker der Kupfermine La Restauradora in der Sierra del Atajo, und hat hier die Oefen zum Schmelzen der Kupfererze, wie der in der Sierra von Culampajá, westlich von San Fernando, gewonnenen Golderze.

Weinbau und Obstzucht, die in diesem höher gelegenen Thale nicht erwähnt werden, treten erst weiter südlich, wo die Ortschaften Belen und Londres liegen, in die Reihe der Culturzweige und überwiegen fast den Getreidebau, obgleich auch dieser für den Export nach Tucuman und dem ärmeren Departement Tinogasta producirt. Der Weinbau blüht vorzüglich in Londres, dessen Bewohnern der Arbeitsamkeit und Sorgfalt wegen, welche sie diesem Culturzweige zuwenden, von Benedicto Ruzo ein schönes und von Spaniern nicht häufig verdientes Lob gespendet wird. Es giebt an diesem Orte Stöcke, die 170—200 Trauben tragen, von ausgezeichneter Qualität; der hier wachsende Moscateller soll der vorzüglichste in der ganzen Provinz sein. Hier wie in dem malerisch gelegenen Belen, dessen Felder und Gärten von dichten Rosenhecken eingefaſst sind, wird ein eben so ausgedehnter Obstbau

betrieben. Pfirsiche, Aprikosen (*damazcos* und *albarillos*), Granatäpfel, Lucumas, Quitten, Birnen und verschiedene Aepfelsorten, in Londres auch Orangen und Wallnüsse gedeihen vortrefflich und werden in grofser Menge namentlich nach Santa Maria ausgeführt. An diese Cultur lehnt sich in diesem Departement wie im Fuerte die Destillation von Liqueurs und Branntwein (für den Export nach Salta, Jujuy und Bolivia) und die Fabrication von hölzernen und thönernen Gefäfsen; doch wird die Kunst, die letzteren zu glasiren, noch nicht in Anwendung gebracht. Belen besitzt an verschiedenen Stellen einen vorzüglichen Thon, aber die Benutzung von Backsteinen und Dachziegeln ist noch nicht so allgemein geworden, wie im Departement Fuerte de Andalgalá.

Unter den anderen Industriezweigen verdient nur noch die Verfertigung von Geweben aus Schaf- und Vicuña-Wolle, die sich durch Feinheit und guten Geschmack vor ähnlichen Arbeiten in anderen Theilen der Provinz vortheilhaft auszeichnen sollen, erwähnt zu werden. Diese Industrie und zum Theil auch die Verfertigung irdener Gefäfse ruht in den Händen der Weiber; doch giebt es auch Töpfer von Profession.

Dafs auf den Gehängen der Cordillera im Westen auch Viehzucht betrieben wird, dürfen wir kaum bemerken. Eigenthümlich ist es, dafs die Bewohner des Departements ihr Land nicht als volles Eigenthum besitzen; die Ländereien gehören der Kirche, und die Nutzniefser zahlen ihr einen mäfsigen Canon. Das Klima ist trocken, gemäfsigt und sehr gesund. Im Sommer bewölkt sich Nachmittags der Himmel regelmäfsig, so dafs ein „Nachmittag Belen's“ sprichwörtlich geworden ist.

Es ergiebt sich schon aus dem Obigen, dafs der Handel des Departements mit eigenen Producten wie der Transithandel ziemlich lebhaft ist. Belen und Londres allein beziehen jährlich für 18—20,000 Piaster überseeische Waaren, und in Londres findet ein jährlicher Waarenumsatz im Betrage von 10—12,000 Piaster statt.

Die Cultur des der Cordillera noch näher gelegenen Departements Tinogasta entspricht der in den beiden nördlichen Abschnitten Belen's herrschenden. Der Obstbau tritt hier an Bedeutung sehr zurück; Orangen, Pfirsiche, Aprikosen, Feigen werden nicht mehr erwähnt, und selbst der Ertrag an Aepfeln, Birnen, Wallnüssen und Granatäpfeln ist so gering, dafs er eben nur der inneren Consumtion genügt. Die spärlichen Weinberge liefern an Wein und Branntwein einen Ertrag im Werthe von nur 2000 Piastern. Ja selbst der Getreidebau scheint nur in der Nähe des Hauptorts, der relativ am günstigsten gelegen ist, zu gedeihen; hier liefert der Weizen auf einem überaus fruchtbaren

Boden hundertfältigen Ertrag, dennoch werden jährlich nur 1300 bis 1500 „Cargas oder Fanegas“ geerntet [1]). Vom Serro Negro und Rio Colorado wird ausdrücklich bemerkt, dafs der Feldbau sehr beschränkt und ganz unsicher ist, so dafs die armen Bewohner genöthigt sind, durch Lohnarbeit in dem 20 Leguas entfernten Londres ihren Unterhalt zu suchen, — und wir haben bereits erwähnt, dafs das Departement der Getreidezufuhr bedarf. Neuerdings hat der lebhafte Transithandel den Anbau der Luzerne in Aufnahme gebracht, da die zahlreichen Caravanen, die durch dieses Departement ihren Weg über die Cordillera suchen, hier zu überwintern oder wenigstens längere Zeit zu rasten pflegen, ehe sie die beschwerliche Gebirgsreise antreten [2]).

Der wichtigste Nahrungszweig besteht in der Viehzucht, obwohl eigentlich nur die Alpenweiden dazu anlocken, während die Wiesen und die mit Futterkräutern bestellten Felder des Hauptthales künstlicher Bewässerung bedürfen. Die aufserordentliche Trockenheit der Luft, die den Westabhang der Cordillere unter dieser Breite verödet hat, äufsert auch hier ihren verderblichen Einflufs auf die Vegetation; die baumlose Landschaft, auf der sich nur hin und wieder kleine Gruppen von Algarroben zeigen, gewährt einen traurigen Anblick; von der Cordillera weht oft ein äufserst beschwerlicher Wind, der anfangs heifs ist, dann feuchter und kalt wird und gewaltige Staubwolken vor sich her wirbelt.

Die industrielle Thätigkeit beschränkt sich auf die Verfertigung feiner Wollengewebe. Von den Kupferadern, deren sich mehrere im Gebirge befinden sollen, wird nur eine einzige bearbeitet. In den Gebirgen werden hier wie in Belen Vicuñas gejagt.

An diese specielle Darstellung der Culturverhältnisse in den einzelnen Departements schliefsen wir noch einige allgemeinere Bemerkungen.

Don Ramon Gil Navarro, dessen Abhandlung durch ihre optimistische Färbung das spanische Wesen getreuer abspiegelt, als die sach-

---

[1]) An einer anderen Stelle spricht Benedicto Ruzo von einer Fanega zu 12 Almudes à 25 Libras. Auch in Chile wird die Fanega in 12 Almudes getheilt und umfafst hier 5430,6 Kubikzoll Pr. oder 1 Scheffel 12,3 Metzen Preufs. Wenn der Verfasser aber den Almud zu 25 Libras rechnet, so meint er eine gröfsere Fanega; die span. Libra als Kubikmafs ist etwa $\frac{1}{2}$ franz. Litre, die Fanega würde also circa 2 Scheffel 12 Metzen Preufs. umfassen, und noch etwas gröfser sein, als die Fanega von Buenos Aires die etwa 2 Scheffel 11 Metzen beträgt.

[2]) Jenseits des Gebirges haben die Futterkräuter ganz aufserordentlich hohe Preise. Gillifs erzählt (*Naval Expedition to the Southern Hemisphere* I, 253), dafs in Coquimbo für die Luzerne auf einer Cuadra (etwas über 6 Morgen Magdeburg.) 4000 Dollars gezahlt wurden. Auch Philippi mufste in Atacama für einen Centner 5 Piaster geben (Petermann's Mittheilungen 1856, S. 61).

liche Arbeit Benedicto Ruzo's, berichtet, dafs aus der Provinz auch jährlich 150 Arroba's Cochenille der schönsten Qualität ausgeführt werden, und dafs die amerikanische Indigopflanze (*añil*) in grofser Menge hier wachse, dafs aber nur vereinzelte Manufacturen davon Nutzen zögen. Benedicto Ruzo erwähnt die Cochenille gar nicht, und hinsichtlich des Indigo bemerkt er, dafs eine andere Pflanze (*añilcillo*) ihn ersetze.

Um die Bedeutung der Viehzucht in Catamarca zu würdigen, notiren wir aus der Denkschrift einige Preisangaben. Man kauft hier eine Kuh für 10, ein Stierkalb für 13, einen Ochsen für 16 bis 17 Piaster. Diese Preise erscheinen nicht niedrig, wenn man sie mit denen des Südens, z. B. des südlichen Chile, vergleicht, wo man für eine Kuh höchstens 8, für einen Zugochsen etwa 12 Piaster zahlt. Aber viel höher stehen die Preise im nördlichen Chile, in den Grenzprovinzen Catamarca's. Nach einer Tabelle, welche Philippi in den „Neuen Nachrichten über die Provinz Valdivia, Kassel 1851" veröffentlichte, zahlte man im Hafen Serena in der Provinz Coquimbo für eine Kuh 22, für einen Zugochsen 32 Piaster. Die Preise mögen damals (Februar 1851) ausnahmsweise hoch gewesen sein; aber wenn wir auch annehmen, dafs sie gewöhnlich um einige Piaster niedriger stehen, würde dennoch den argentinischen Viehzüchtern ein erheblicher Gewinn bleiben.

Bevölkerung. Von den Urbewohnern haben sich nur in den westlichen Theilen der Departements Santa Maria, Belen und Tinogasta kleine Reste erhalten, die sich namentlich mit der Jagd im Gebirge beschäftigen. Dort versteht man noch die Quichua-Sprache, bedient sich aber im gewöhnlichen Verkehr des Spanischen. Auch am Westende der Hauptstadt wohnen einige Indianer. Die übrige Bevölkerung vertheilt sich auf die einzelnen Departements folgendermafsen:

In der Hauptstadt und im Rectoral leben			12000	Einwohner,
im Departement	Piedra Blanca	. . . .	10000	-
- -	Ancaste	. . . . .	8000	-
- -	del Alto	. . . . .	6000	-
- -	Fuerte und Pomán	. .	5500	-
- -	Santa Maria	. . . . .	4400	-
- -	Belen	. . . . .	4600	-
- -	Tinogasta	. . . . .	5588	-
in der Provinz Catamarca		. . . . .	56088	Einwohner [1]).

[1]) Die Ortschaften der einzelnen Departements sind:

1. Die Hauptstadt mit 5150 Einw., das Valle Viejo (3500 Einw.), Portesuelo (200 E.), Santa Cruz und Guaicama (1500 E.), Coneta und Miraflores (1000

Diese Angaben beruhen bei einigen Departements wohl nur auf Schätzung, wenigstens ist nicht einzusehen, weshalb man einzig und allein bei dem Departement Tinogasta die genaue Angabe einer runden Zahl vorgezogen haben sollte; und in diesem Departement scheint man

---

Einw.), Villapima (250 E.), Bapallan (an einer anderen Stelle Capallan, 200 E.), San Pedro und Chumbicha (200 E.). — Entfernungsangaben: südwärts von der Hauptstadt über Coneta und Miraflores bis Concepcion 14 Leguas, bis Chumbicha 21 Leguas. Villapima liegt an dem Bache von Concepcion, das Valle Viejo am Flufs von Piedra Blanca, S. Cruz und Guaicama am unteren Laufe des Baches von Paclin, Portesuelo nicht weit von demselben und, wie der Name lehrt, in einer Gebirgseinsattelung.

2. Das Gebiet von Piedra Blanca beginnt 4 Leguas NNO. von Catamarca mit Callesita, 1 Legua südlich von Piedra Blanca; Pomansillo 2, Puerta 6 L. nördlich von Piedra Blanca; die Schlucht von Puerta 3 Leguas lang; Rodeo 3 L. westl. von Puerta; Collagasta 1½ L. nordwestl. von Piedra Blanca; Paclin 5 L. östl. von Piedra Blanca (grenzt im Süden an das Gebiet von Puertesuelo und S. Cruz); Valcosna und San Antonio 6 L. nördl. von Paclin; Pucarilla 5 L. nördl. von der Schlucht La Puerta; Singuil 3 L. nördl. von Pucarilla. — Von Catamarca bis Singuil 22 Leguas.
3. Ancaste 14 L. östlich von Catamarca; Anquinsila 2 L. westlich, Ipisca 2 L. südwestlich, Tunas 2 L. nordnordöstlich, Totoral 2 L. nordwestlich, Amana 4 L. südsüdwestlich, Rosario 5 L. nordnordwestlich, San Vicente 6 L. nordnordwestlich, Faldas 3 L. östlich von Ancaste; — am Ostabhange der Sierre: Icaño 6 L. genau östlich von Ancaste; Sicha 1 L., Babiano 3, Anjulí 7, Suritas 9, Toma 12 Leguas nördlich von Icaño (La Toma in gerader Richtung 11 Leguas nordnordöstlich von Ancaste); ferner Motegasta 3, Ramblones 8, Divisadero 10, Dorado 12, Aguadita 13, Agua del Moye 15, Jumial 20 Leguas südlich von Icaño; Las Peñas 3 Leguas nordnordwestlich von Jumial. — Parallel diesen Ortschaften am Ostabhange der Sierra liegen in den Llanos: Santo Domingo, Buen Retiro, Angelina, Quiros, Esquina, Liebres, Pozos Cabados und Palmitas.
4. Die Parochie del Alto 12 L. nördlich von Ancaste; Bilismano 6 L. südlich, Quebrada 5 L. östlich, Cañas 5 L. nordöstlich, Tumas 4 L. nördlich, Manantial 5 L. nordwestlich, Quimilpa 7 L. nordwestlich von der Parochie.
5. Fuerte de Andalgalá, 40 L. auf dem Wege über Piedra Blanca nordnordwestlich, und einen Breitengrad nördlich von Catamarca; Guasan und Chaquiago 1 L. nordnordwestlich von Andalgalá, Cholla 3 L. westlich von Chaquiago. — Pomán, 29 L. von Catamarca (s. o. S. 61); die Ortschaften Pipanaco, Colpes, Pisapanaco, Sanhil und Mutguin beginnen 15 L. südlich vom Gebiet des Fuerte, und erstrecken sich längs des Westabhanges der Sierra von Ambato 15 L. nach Süden.
6. Santa Maria, 40 L. nördlich von Andalgalá und von Belen; San José südlich von S. M.; südlichste Ortschaft Punta de Balastro; das zu S. Maria gehörige Thal erstreckt sich von hier 13 L. nordwärts.
7. Belen, 30 L. westlich von Andalgalá, 40 L. südlich von S. Maria, 40 L. nordwestlich von Pomán, 22 L. nordnordöstlich von Tinogasta; Londres 3 L. südsüdwestlich von Belen, 20 L. nördl. vom Serro Negro; Ciénega 6, San Fernando 9, Gualfin 13 L. nördlich von Belen.
8. Tinogasta, 22 L. südsüdwestlich von Belen, 40 L. westlich von Pomán, hat 1203 Einw.; Copacabana und Costa de Reyes (1550 Einw.) 3 L. südlich, S. José und Anillaco (1190 Einw.) 2 L. nördlich, Fiambalá (1120 Einw.) 12 L. westlich von Tinogasta; Sanjil 7 L. westlich von Fiambalá; Serro Negro und Rio Colorado (525 Einw.) 9 L. östlich von Copacabana.

wiederum nur die Einwohnerzahl derjenigen Ortschaften zusammengezählt zu haben, über welche Angaben vorlagen, während man z. B. die westlich von Fiambalá gelegenen Niederlassungen, die doch ihrer zum Theil beträchtlichen Entfernung wegen nicht sämmtlich zu diesem Orte gehören können, gar nicht in Anschlag brachte.

Die Religion ist die katholische, ohne Ausnahme. Die Geistlichkeit besteht aus Welt- und Klostergeistlichen. Von den ersteren, 25 an Zahl, sind 3 an dem Seminar, 8 an den Pfarrkirchen, die übrigen als Adjuncten in den Pfarreien und deren Annexen angestellt. Die Klostergeistlichkeit besteht aus einer Gemeinde von Franciscanern; zeitweilig haben sich auch Jesuiten und barmherzige Brüder blicken lassen.

In den Händen dieser Geistlichkeit ruht die Sorge für die Erziehung, um die sich die Staatsregierung bis vor Kurzem nicht im Mindesten gekümmert hat. Zu den geistlichen Stiftungen gehören ein Waisenhaus, — merkwürdiger Weise für Mädchen, die hier in der Religion und den Schulwissenschaften, wie im Nähen und Sticken unterrichtet werden, — und eine gelehrte Schule, die von den Franciscanern schon 1653 begründet wurde und aufser der Universität von Córdoba das einzige derartige Institut in den conföderirten Staaten ist. Seit zwei Jahrhunderten haben die ehrwürdigen Väter hier, ohne vom Staate besoldet zu werden, das Studium der lateinischen Sprache, der Philosophie und Theologie aufrecht erhalten, und alle diejenigen, welche sich während dieses Zeitraums in Chile und den La Plata-Staaten durch Bildung über die unwissende Menge erhoben, verdanken sie dieser Anstalt oder der Universität von Córdoba.

Erst ganz neuerdings hat auch die Regierung Mafsregeln ergriffen, den Bildungszustand des Volkes zu heben. Sie hat 3 Lehrer in Andalgalá, Ancaste und del Alto angestellt; und dem unermüdlichen Eifer des Gouverneurs D. Manuel Navarro gelang es endlich, ungeachtet der traurigen Lage des durch Bürgerkriege schwer heimgesuchten Staates, im Jahre 1850 ein neues Erziehungs-Institut zu begründen. Das Gebäude ist so umfangreich, dafs es die Jugend von drei Provinzen aufnehmen könnte; aber noch fehlt es an tüchtigen Professoren, und an Mitteln, sie herbeizuziehen. Der gegenwärtige Gouverneur, Sr. Lazcano, soll eifrigst bemüht sein, diesem Uebel abzuhelfen.

Die politischen Schicksale des Landes sind von der traurigsten Art gewesen. Wir theilen die Skizze mit, die Sgr. Ruzo davon entwirft, zugleich als eine Probe der dort üblichen politischen Publicistik. „Als Catamarca seine Unabhängigkeit errungen hatte, gab es sich im Jahre 1822 zur Zeit der Verwaltung D. Eusebio Gregorio Ruzo's nach dem Muster des provisorischen Reglements der Republik vom Jahre 1817 eine Constitution, die mit unerheblichen Ausnahmen der Verfas-

sung der nördlichen Staaten gleich ist. Da sie aber in wesentlichen Beziehungen Abänderungen erlitt, und in anderen neuer und verbesserter Bestimmungen bedarf, um sie mit der National-Verfassung in Einklang zu bringen, ist dem Repräsentantenhause ein neuer Entwurf unterbreitet worden, zugleich mit Reglements für die Justiz- und Polizei-Verwaltung, deren das Land dringend bedarf. Inzwischen lebt man nach Gewohnheitsrechten, und existirt, Dank dem guten Instinct des Volkscharakters! In dem Zeitraum von 20 Jahren (zwischen der Verwaltung des D. Gregorio Ruzo und der des D. Manuel Navarro) sind das Land, die Gesetze, die Moral, die Einkünfte, die Gerechtigkeitspflege, das Leben und Vermögen des Einzelnen ein Spielball, eine Beute und ein Opfer der Barbarei, der Schamlosigkeit, der absoluten Unfähigkeit, der Leidenschaften und frechen Willkür der Gouverneurs gewesen. Die Volksrepräsentation wie die Gesetze waren nur ein Machtzuwachs für die unwürdige Regierung, weil sie ihr nur als Mittel dienten, ihre Willkür und ihren Despotismus auszudehnen und sich mit Straflosigkeit zu brüsten." Die innere Zwietracht, das Einrücken der im Bürgerkriege begriffenen Heere von Rioja, Tucuman und Salta brachten das Land an den Rand des Abgrundes. Ein wenig erholte es sich unter Gouverneur Cuvas, in der ersten Zeit seiner Regierung, wurde dann aber durch die Truppen von Corrientes und Buenos Aires wieder verwüstet. Erst unter der Verwaltung Don Manuel Navarro's athmete man wieder auf. „Es fehlen schirmende Gesetze, Ordnung in der Verwaltung, eine einsichtsvolle und unparteiische Gerechtigkeitspflege, Patriotismus und Gemeinsinn, um die Provinz zu dem Glücke und dem Range zu erheben, welchen ihr tausend Elemente des Wohlstandes versprechen, die sie in sich enthält." Es fehlt ihr also zu einem ordentlichen Gemeinwesen — Alles.

Die Staatseinkünfte beliefen sich vor Abschaffung des Durchgangszolles und vor Aufhebung des Zehnten auf 18—20,000 Piaster, wobei die Einnehmerstellen schlecht bedient waren. Verausgabt wurden 6—7000 Piaster; kein Richter, kein Lehrer wurde besoldet. Mit weiteren 6—7000 Piastern könnte nach Sgr. Ruzo's Ansicht den dringendsten Bedürfnissen abgeholfen werden.

Die Abfassung einer Denkschrift, wie die von uns benutzte, lehrt am besten, dafs die gegenwärtige Regierung bemüht ist, die Zustände des Landes und seine wichtigsten Hilfsquellen kennen zu lernen. Werden die argentinischen Staaten nicht wieder in den Strudel neuer Bürgerkriege gerissen, erhält sich der Friede, so darf man erwarten, dafs sich auch der Wohlstand Catamarca's allmählich heben und dafs der Aufschwung der Schifffahrt auf dem Stromsystem des La Plata auch auf die Thätigkeit der Bevölkerung in den entlegeneren Provinzen einen belebenden Eindruck ausüben wird.

Der auswärtige Handel ist in Folge der unsicheren politischen Zustände Bolivia's und der argentinischen Staaten grofsen Schwankungen ausgesetzt gewesen. Wir stellen die von dem Nacional Argentino auszugsweise mitgetheilten Angaben Sgr. Ruzo's tabellarisch zusammen.

In den zehn Jahren 1845—1854 führte Catamarca aus:

		nach Bolivia	nach Chile	nach Buenos-Aires	nach der argent. Conföd.	im Ganzen
Maulthiere	Stück	17,000	1,250	—	1,100	19,350
Pferde	-	1,700	465	—	200	2,365
Esel	-	4,900	310	—	250	5,460
Rindvieh	-	120	5,100	—	1,100	6,320
Schafe	-	—	1,900	—	—	1,900
Häute	-	—	—	—	4,100	4,100
Riemenzeug	-	—	—	2,420	—	2,420
Pelze	-	—	—	442	—	442
Wollenzeuge	-	—	—	3,900	—	3,900
Ponchos von Vicuña	-	—	—	62	—	62
Seife	Arrobas	—	288	—	—	288
Käse	-	—	468	—	—	468
Getreide	-	940	—	—	—	940
Mehl	-	—	5,804	—	7,720	13,524
Taback	-	—	17,817	3,606	4,768	26,191
Anis und Kümmel	-	370	—	—	175	545
Span. Pfeffer	-	—	—	4,994	774	5,768
Baumwolle	-	—	—	—	1,856	1,856
Getrocknete Feigen	-	—	—	6,320	24,100	30,420
Rosinen	-	924	—	—	1,252	2,176
Wein	-	—	—	—	9,720	9,720
Branntwein	-	35,560	—	—	7,070	42,630
Kupfer in Barren	Centner	—	400	4,600	—	5,000

Diese Ausfuhr vertheilte sich auf die 10 Jahre nach ihrem Werth wie folgt:

	nach Bolivia für Piaster	nach Chile für Piaster	nach Buenos-Aires für Piaster	nach der argentin. Conföd. für Piaster
Im Jahre 1845	39,180	12,257	1,920	
1846	30,476	11,373	600	
1847	38,440	13,070	2,050	
1848	48,381	14,661	4,394	
1849	29,750	14,965	3,675	
1850	46,408	13,242	3,500	
1851	28,452	13,040	4,002	
1852	42,454	12,721	3,539	
1853	27,204	18,698	1,940	
1854	20,822	25,072	57,460 [1])	80,000
Im Ganzen	351,567	149,099 [2])	83,080 [3])	80,000

[1]) In diesem Jahre wurden die 4600 Centner Kupfer, im Werthe von 55,200 Piastern, nach Buenos Aires gebracht.

[2]) Im Original ist die Gesammtsumme auf 153,099 Piaster berechnet.

[3]) Im Original auf 83,110 Piaster berechnet.

Wir erinnern zu diesen Tabellen im Allgemeinen, dafs die darin enthaltenen Angaben bei der Unzuverlässigkeit der öffentlichen Documente zum Theil nur auf einer annähernden Schätzung beruhen, und im Besonderen, dafs bei der Viehausfuhr die Heerden nicht mitgerechnet sind, welche nur durch die Provinz durchgetrieben werden, wenn sie auch hier überwinterten. Der Export von Taback nach Chile geschieht durch Schmuggel, da in Chile das Tabacksmonopol herrscht. Der Export nach Bolivia hat hauptsächlich in Folge des von dem Präsidenten Belzu erlassenen Vieh-Einfuhr-Verbots abgenommen. Der beträchtliche Aufschwung des Handels nach Chile in den beiden letzten Jahren erklärt sich wohl vornehmlich durch das rasche Aufblühen der an Catamarca grenzenden chilenischen Bergbaudistricte, eine Folge des Eisenbahnbaues von Copiapó nach Caldera, und den dadurch gesteigerten Bedarf. Dafs sich die Speculation noch nicht auf die Ausfuhr von Futterkräutern nach Chile geworfen hat, ist um so auffallender, da sich jeder Heerdentreiber überzeugen konnte, wie vortheilhaft ein solches Geschäft sein würde.

Was die Einfuhr betrifft, so hat Catamarca von Bolivia in den 10 Jahren von 1845 — 1854 nur für 3514 Piaster Indigo und Coca bezogen. Ueberseeische Waaren erhielt es in den ersten 8 Jahren fast ausschliefslich von Chile, doch in den beiden letzten hat der Import auf dem La Plata die Einfuhr aus Chile weit überflügelt, wie sich aus folgender Zusammenstellung ergiebt. Catamarca bezog an überseeischen Waaren

	aus Chile:	aus Buenos Aires und dem Littoral:
im Jahre 1845	für 54,013 Piaster,	8,000 Piaster,
1846	- 50,650 -	6,000 -
1847	- 65,000 -	— -
1848	- 50,333 -	9,000 -
1849	- 50,666 -	5,000 -
1850	- 72,766 -	11,000 -
1851	- 50,000 -	7,000 -
1852	- 71,600 -	20,000 -
1853	- 40,000 -	64,000 -
1854	- 12,000 -	116,146 -

Aufserdem bezieht Catamarca aus Buenos Aires, wie überhaupt aus den südlichen Provinzen, noch Maulthiere, Pferde und Rindvieh.

Die Frachtsätze sind für jede Arroba folgende:

von Catamarca nach Valparaiso, *via* Mendoza, 45 Tagereisen, 14 Realen,
- - - Rosario, 35 Tagereisen, 1 Piaster,
vom Fuerte de Andalgalá nach Copiapó, 18 Tagereisen, 9 Realen,
- - - - - Rosario, 40 Tagereisen, 10 Realen,

von Santa Maria nach Copiapó, 18 Tagereisen, 9 Realen,
- - - - Rosario, 45 Tagereisen, 12 Realen.

Die Höhe der Fracht richtet sich also nach den Gebirgen, die man zu überschreiten hat. Sie steht am niedrigsten für die Tour von Catamarca nach Rosario (1 Real für $4\frac{3}{5}$ Tagemärsche), wo der Weg nur über die im Süden sich verflachende Sierra von Ancaste führt; höher schon von Andalgalá nach demselben Ort (1 Real für 4 Tagemärsche), weil der beschwerliche Uebergang über die Sierra von Ambato zwischen Andalgalá und Singuil hinzukommt; noch höher von Santa Maria nach Rosario (1 Real für $3\frac{3}{4}$ Tagemärsche), wegen der gefährlichen Engpässe über die Sierra del Atajo. Aus der Anzahl der Tagereisen ersehen wir, dafs man auf der Strecke von Santa Maria bis Catamarca täglich 8 Leguas zurücklegt. Bei dem Uebergange über die Andes greifen noch höhere Frachtsätze Platz; auf dem Wege von Catamarca durch den Uspallata-Pafs nach Valparaiso werden für einen Real nur $3\frac{1}{5}$ Tagemärsche, auf den Wegen von Andalgalá und S. Maria nach Copiapó nur 2 Tagemärsche zurückgelegt. Wenn der Weg von Santa Maria nach Copiapó ebenfalls nur 18 Tagereisen weit angegeben ist, so führt er nicht über den Come Caballo-Pafs, sondern über einen nördlicheren, etwa den der Laguna Blanca, ungefähr unter gleicher Breite mit Santa Maria, und vermeidet dadurch die weitläuftigen Umwege, die der Zugang zum Come Caballo-Pafs von chilenischer Seite durch die scharfen, oft spitzwinkeligen Wendungen der Quellbäche des Copiapó-Flusses zu nehmen gezwungen ist. K. N.

Miscellen.

Aus dem Tagebuche des Dr. Kane.

Das Londoner Athenaeum (19. Juli) theilt Bruchstücke aus dem Tagebuche Kane's mit. Der Nordpolfahrer erörtert die Frage, ob möglicher Weise noch Gefährten Sir John Franklin's am Leben seien? Er bejahet sie ganz entschieden. Unterm 30. Mai bemerkt er, dafs auf den Eisfeldern eine ungeheure Menge von Seehunden vorhanden sei und dafs man diese Thiere mit leichter Mühe erlege. Dann schreibt er weiter:

„Wir haben mehr frisches Fleisch, als wir verzehren können. Seit drei Wochen nähren wir uns von Schneehühnern, Hasen, zwei Rennthieren und Seehunden. Dadurch ist unser Scharbock schnell geheilt worden. Alle diese Hilfsquellen sind uns so plötzlich gekommen; wie kann ich nun an dem armen Franklin und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für allgemeine Erdkunde

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: NS_1

Autor(en)/Author(s): Neumann Karl

Artikel/Article: Die Provinz Catamarca in der argentinischen Conföderation 155-175